

lard und an den ständigen Sekretär Herrn Jules Vermina, Paris, Boulevard Port-Royal 19, zu richten.

Vortrag. — Der dritte Vortrag, den Herr Dr. F. Joël über das Thema: „Otto Ludwig und seine Werke“ im Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig halten wird, findet am 22. März, abends 7/9 Uhr, im kleinen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses statt. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Der Kampf zwischen der deutschen und französischen Sprache in der Schweiz. — Das Leipziger Tageblatt giebt die folgende Zuschrift wieder, die die Frankfurter Zeitung unter dem 15. d. M. aus Bern empfangen hat:

Aus den Fahrplänen und Fahrkarten der Jura-Simplon-Bahn war eine Reihe alter deutscher Ortsbezeichnungen verschwunden, und man hatte sie durch französische Namen ersetzt. Infolge der laut gewordenen Beschwerden hat alsdann das Schweizer Eisenbahn-Departement die Jura-Simplon-Bahn letztes Jahr aufgefordert, für die Ortschaften mit mehrheitlich deutschsprechender Bevölkerung die deutsche Bezeichnung anzuwenden. Daraufhin hat die Bahn an Stelle des am meisten angefochtenen Wortes „Guin“ (Linie Bern-Freiburg) den deutschen Namen Dürdingen wiederhergestellt, ebenso auf der Linie Biel-Neuenburg an Stelle von Douanne und Gléresse die deutschen Namen Zwann und Vigerz. Nach der neuesten Volkszählung vom Dezember 1900 hat Dürdingen 92,7 Prozent deutsche und nur 7 Prozent französische Bevölkerung, Vigerz 93,4 Prozent deutsche und nur 6,4 Prozent französische. Die Jura-Simplon-Bahn ließ ferner für die deutsche Schweiz Fahrpläne mit dem deutschen Kopf „Jura-Simplon-Eisenbahnen“ herstellen. Allein auf der Linie Lausanne-Biel-Basel hat die Gesellschaft, wie ich einer an die Bernische Behörde gerichteten Beschwerde entnehme, nicht nur die französischen Bezeichnungen Gléresse, Douanne und Bienna beibehalten, sondern es wurden hier selbst die deutschen Nebenbezeichnungen ganz weggelassen. Ferner heißt es auf der Linie Vyß-Palécieux „Morat (Murten)“. Also nur in Klammern ist angedeutet, wie das historisch gewordene Städtchen heißt. Und doch sind von den 2292 Einwohnern Murten's nur 377 französischer Zunge, mithin kaum 16 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit Münchenwiler an der Linie Freiburg-Murten. Obwohl am Stationsgebäude ausdrücklich „Münchenwiler-Courgevaux“ steht, findet sich dieser Ort in den Fahrplänen und Fahrkarten der Jura-Simplon-Bahn ausschließlich unter dem Namen „Villars les Moines“ erwähnt. Und doch zählt diese deutsche Ortschaft nach der Volkszählung 94,7 Prozent deutsche und nur 4,9 Prozent französische Einwohner. Im Sommerfahrplan für 1901 ist Bern durch „Berne“ ersetzt. Es wurde nun eine neue Beschwerde an die bernischen Behörden gerichtet. Die Eingabe fordert, daß nur Gemeinden mit wenigstens 20 Prozent französisch sprechender Bevölkerung deutsche Ortsnamen mit der französischen Bezeichnung daneben führen sollen. Es erscheine ungerecht, wenn deutsche Gemeinden, wie Vigerz, Fräschels, Münchenwiler, Salgesch u. s. w. doppelte oder sogar nur französische Stationsbenennungen führen müssen, während mehrheitlich französische Gemeinden mit 33—45 Prozent deutscher Bevölkerung, wie Delsberg, Münster, Neuenstadt, ausschließlich französische Stationsnamen haben. Die richtige Verhältniszahl, um eine Ortschaft als gemischt anzuerkennen, wäre nach der Eingabe 20 Prozent. Nach der Schweizer Volkszählung würden somit zweisprachig sein: die Stationen Delemont (Delsberg), Moutier (Münster), Bienna (Biel), Neuville (Neuenstadt), Fribourg (Freiburg), Sion (Sitten), Siere (Siders). Nur die deutsche Bezeichnung würden nachfolgende Stationsnamen erhalten: Zwann, Vigerz, Fräschels, Kerzers, Galmiz, Murten, Münchenwiler(-Courgevaux), Dürdingen, Salgesch, Leuf, Turtmann, Raron, Visp und Brig. In der Schweiz ist der gelbe Reisebegleiter von David Bürkli (Zürich) stark verbreitet. Wie sehr es nach und nach gelungen ist, alte deutsche Ortsbezeichnungen zu verdrängen, erhellt daraus, daß man im Verzeichnis Schweizer Eisenbahnstationen in diesem Reisebegleiter von Bürkli, nach den offiziellen Bekanntmachungen zusammengestellt, vergebens die deutschen Namen Zwann, Vigerz, Münchenwiler, Salgesch, Leuf, Turtmann, Raron, Visp und Brig sucht. Kaum erkennt man diese deutschen Ortschaften noch, denn sie heißen bei Bürkli (siehe Seite 9—13 des Reisebegleiters für die Winterseason 1900/1901): Douanne, Gléresse, Villars les Moines, Salquenen, Voèche, Tourtemagne, Rarogne, Viège und Brigue. Diese Angelegenheit wird voraussichtlich Anfang April auf der Berner Fahrplankonferenz neuerdings zur Sprache kommen.

Preis ausschreiben. — Um bei den deutschen Dichtern die Aufmerksamkeit wieder mehr auf die Pflege des modernen Romans zu lenken und den bewährten Meistern den notwendigen Nachwuchs zu sichern, hat die Gesellschaft August Scherl in Berlin drei Preise im Gesamtbetrage von 30000 M für drei Romane ausgesetzt, die in der von der Gesellschaft herausgegebenen

„Woche“ veröffentlicht werden sollen. — Die Romane müssen eine Frage von zeitgemäßer Bedeutung behandeln; geschichtliche Romane sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen. Die Erzählung muß eine spannende, kraftvoll fortschreitende Entwicklung nehmen. Die einzureichenden Romane müssen Originalarbeiten sein, die noch nirgends im Druck erschienen sind, und die Länge von 12 000 Druckzeilen zu je 15 Silben nicht überschreiten. Sie sind in Schreibmaschinenschrift (nur auf einer Papierseite beschrieben) bis spätestens 15. Oktober d. J. an die Redaktion der „Woche“ in Berlin einzusenden, in der üblichen Weise mit einem Merkwort (nicht mit dem Namen) zu versehen, während der Name in einem begleitenden, mit demselben Merkwort versehenen Briefumschlag anzugeben ist. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt Anfang Dezember d. J. — Die Preise sind auf I: 15 000 M, II: 10 000 M, und III: 5000 M festgesetzt. Als Preisrichter werden neben der Redaktion der „Woche“ Georg Freiherr von Ompteda, Gabriele Reuter, Emil Prinz zu Schönau-Carolath, Verlagsbuchhändler G. Spemann, Friedrich Spielhagen, Ernst Wichert und Ernst von Wildenbruch in Thätigkeit treten.

Preis für wissenschaftliche Forschung. — Der Bressa-Preis, der 10000 Frs. beträgt und alle vier Jahre von der Akademie der Wissenschaften in Turin verliehen wird, wird Ende dieses Jahres wieder zur Verteilung gelangen. Er wird als Auszeichnung für die wichtigste Erfindung oder das bemerkenswerteste Forschungsergebnis der letzten vier Jahre vergeben.

Berein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen. — Der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen in Berlin hielt vor einigen Tagen im großen Hörsaal des Viktoria-Gymps unter dem Vorsitz der Frau Alma Lessing seine 34. Generalversammlung ab. Wie der Reichsanzeiger berichtet, kann der Verein, der zur Zeit 841 Mitglieder, darunter 299 Künstlerinnen, zählt und auch im vergangenen Jahre sich namhafter Beihilfe von Seiten des Staates und der Stadt Berlin zu erfreuen hatte, wieder auf ein Jahr stetigen Vorwärtsschreitens zurückblicken. Die Schule des Vereins, an der 17 Künstler und Künstlerinnen als Lehrkräfte wirken, zählte im Jahre 1900 409 Schülerinnen. Von diesen bestanden 11 das Zeichenlehrerinnen-Examen, und zwar 8 für höhere und 3 für Mittelschulen. Die Schule vereinnahmte an Schulgeldern 36 754 M; die Unterhaltung der Anstalt erforderte 35 276 M. Die Weihnachtsmesse hatte einen großen Erfolg: die Gesamteinnahme betrug 23 914 M, 22 480 M wurden aus dem Verkauf erlöst, 1428 M gingen für die Eintrittskarten ein. Die Pensionskasse verfügt zur Zeit über 64 202 M. Die Unterstützungs- und Darlehnskasse gewährte 3 Darlehen, 2 Stipendien und 11 Unterstützungen, sowie eine Rente und verausgabte dafür 2170 M. Den Ausgaben standen reiche Einnahmen gegenüber. Durch Zuwendungen ist der Verein in die erfreuliche Lage versetzt worden, für dieses Jahr acht Stipendien verleihen zu können. Im vergangenen Jahre wurden zwei Wettbewerbe veranstaltet. Für den diesjährigen Wettbewerb ist als Aufgabe gewählt: eine Landschaft in Wasserfarben oder Pastell. Die diesjährige Ausstellung des Vereins wird im April im Gebäude der Akademie der Künste eröffnet werden. Durch den Tod der Gräfin von Posadowsky hat der Verein ein seit 1867 thätiges Vorstandsmitglied, durch das Hinscheiden des Professors Karl Beder ein Ehrenmitglied verloren. An des letzteren Stelle hat Professor Ludwig Passini die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen.

Preis ausschreiben. — Ein Preis ausschreiben für dramatische Dichtungen in einem Akt mit Prämien von 500, 300 und 200 M veranstalten soeben Redaktion und Verlag der Zeitschrift „Bühne und Welt“ in Berlin. Nähere Angaben wurden in Nr. 12, 2. Märzheft von „Bühne und Welt“ gemacht.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:

Juristisches Litteraturblatt. Berlin, Carl Heymanns Verlag. Nr. 123, Bd. XIII, Nr. 3 (15. März 1901). 4°. S. 53—76.

Bericht über die Verlagsthätigkeit im Jahre 1900 von Carl Heymanns Verlag in Berlin. Vierter Nachtrag zu dem Verlags-Katalog 1815—96. Berlin 1901. 8°. 23 S.

Lipperheide, Franz, Die Verlagschleuderei im Modezeitungs-Geschäft. 8°. 41 S. mit beiliegendem Antrags-Formular. Berlin 1901, Verlag von Franz Lipperheide.

Scriptores graeci et latini. Nebst Anhang: Klassische Altertumskunde (vorwiegend neuere Erwerbungen). Zum Theil aus der Bibliothek des Herrn Prof. E. A. Bétant in Genf († 1881). Antiquariats-Katalog Nr. 331 von List & Francke in Leipzig. 8°. 101 S. 3575 Nrn.